

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2019 – 4-5 21. Januar 2019 Nur im Abonnement erhältlich

VOICE OF DIGITAL



Neues Leben im PC-Markt

PC- und Prozessorhersteller zogen auf der großen CES-Bühne in Las Vegas alle Register.

Seite 14

Nokia fordert Huawei heraus

Die Finnen wollen als zweiter Vollausstatter im Netzgeschäft mitmischen.

Seite 6

Schwächen im E-Mail-Marketing

Marketiers nutzen die Möglichkeiten zu wenig und lassen rechtliche Regeln außer Acht.

Seite 38

Was Personaler lernen müssen

Zehn Tricks und Tipps, wie Unternehmen an begehrte IT-Fachkräfte herankommen.

Seite 40

Der Fall Mondelez sollte Anwender alarmieren

Wie es sich anfühlt, wenn der Versicherer aus fadenscheinigen Gründen nicht zahlen will, hat jeder mal erlebt. Bei Cyber-Angriffen passiert das auch – doch die Dimension ist eine andere.

An dieser Stelle wagen wir eine späte Prognose für 2019: In diesem Jahr werden sich die Rechts- und Compliance-Abteilungen in den Konzernen über Gebühr aufblähen. Warum? Die Geschäftsrisiken durch Cyber-Angriffe steigen rasant. Versicherungen gibt es zur Genüge, aber die sind ihr Geld nicht immer wert, wie der Fall des Süßwarenkonzerns Mondelez (Milka) zeigt (siehe Seite 8).

Der US-Riese war im Sommer 2017 Opfer eines Cyber-Angriffs durch die Schadsoftware „NotPetya“ geworden, die unter anderem auch die Reederei Maersk, den Pharmaziekonzern Merck und den Paketzusteller Fedex ins Visier nahm. Der Schock bei Mondelez war groß, und er wurde noch viel größer, als der Cyber-Versicherer der Wahl, die Zurich Versicherung, nach gründlichem Studium der Police und insbesondere der Ausschlussklauseln zu dem Schluss kam, nicht zahlen zu müssen. Feindliche oder kriegerische Handlungen einer Regierung seien nicht versichert, hieß es. Schützenhilfe bekamen die Schweizer von Sicherheitsexperten und der britischen Regierung, die Russland verdächtigten, hinter den NotPetya-Angriffen zu stecken – was die Putin-Administration natürlich abstritt. Jetzt müssen die Gerichte entscheiden. Zum kurzfristigen PR-Gau kommt für Mondelez nun ein langwieriger Rechtsstreit, der die Erinnerung an den desaströsen Vorfall lebendig halten wird. Der finanzielle Ausgang ist ungewiss.

Vorstände, denen sich angesichts solcher Perspektiven die Haare sträuben, sollten nicht nur ihre Sicherheitsstrategie ständig analysieren und prüfen lassen, sondern auch ihre Rechtsabteilungen schnellstens anweisen, die Versicherungsverträge einschließlich des Kleingedruckten genauestens zu analysieren. Und sie sollten sich überlegen, mit welchem Versicherer sie in Zukunft zusammenarbeiten wollen.

Herzlich,
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



Cyber-Risiken bewerten

Experten machen für COMPUTERWOCHE-Leser Vorschläge zu Strategien und Lösungsansätzen:

www.cowo.de/a/3546352

▶ 14

CES 2019: Die PC-Branche wagt einen kreativen Neuanfang

Zum Jahresauftakt zeigte die Consumer Electronics Show (CES) in Las Vegas, was im neuen Jahr auf die Verbraucher zukommt. Intel nutzte die Gelegenheit, um Details zum „Project Athena“ bekannt zu geben. Ziel ist es, mehr Mobilrechner herauszubringen, die für bestimmte Einsatzzwecke optimiert wurden. Dell, HP, Acer und Co. nutzten indes die große Bühne, um ihre oft im Detail verbesserten herkömmlichen Endgeräte zu zeigen. Eher skurril muteten die vielen IoT-Szenarien an, die Haus-, Garten- und HiFi-Gerätehersteller präsentierten. Kaum ein Elektrogerät kommt künftig ohne Internet-Zugang und Sprach- oder Display-Eingabe aus.

**Markt**

- 6 Nokia greift Huawei an**
Unternehmenskunden haben beim Netzausbau wieder mehr Auswahl: Mit seiner Enterprise Business Group will Nokia als Vollausstatter im Netzgeschäft Huawei herausfordern. Allerdings werden über 500 Jobs in Deutschland gestrichen.
- 8 Allianz Risk Barometer 2019**
Cyber-Vorfälle werden zu einem immer größeren Risiko für Unternehmen, zeigt eine groß angelegte Umfrage der Allianz.
- 10 Führt ein Brexit zum Datenchaos?**
Datenschutzbeauftragte empfehlen Firmen, sich auf das Worst-Case-Szenario vorzubereiten. Nach einem Brexit wäre Großbritannien ein Drittland im Sinne der DSGVO.

**Technik**

- 22 Firmen wollen eigenes 5G-Netz**
Viele Unternehmen möchten mit dem neuen Mobilfunkstandard 5G ihre Anwendungen rund um Industrie 4.0 und Industrial Internet of Things (IIoT) schneller, sicherer und flexibler machen – und zwar in Eigeninitiative.
- 26 Google empfiehlt EMM-Lösungen**
Für Android-Geräte hat Google eine Reihe von Enterprise-Mobile-Management-Systemen empfohlen. Microsoft Intune ist nicht dabei.
- 30 IT-Risiken richtig einschätzen**
Die Bewertung von Cyber-Risiken gilt als schwierig. Dennoch kommen Unternehmen nicht darum herum. Experten empfehlen verschiedene Lösungsansätze und Strategien.



Praxis

- 34 Ansätze der Strategieentwicklung**
Die Management-Lehre unterscheidet verschiedene Denkschulen zur Strategieentwicklung. Besonders ambitioniert ist die sogenannte Lernschule, die davon ausgeht, dass Strategie das veränderliche Ergebnis eines permanenten Lernprozesses sein muss. Vor allem mittelständische Gründer können damit nichts anfangen.
- 38 Anfänger beim E-Mail-Marketing**
Viele Unternehmen hierzulande nutzen die Chancen des E-Mail-Marketings nur zu einem Bruchteil aus. Weil sie sich außerdem zu wenig mit dem Thema beschäftigen, gehen sie unbewusst erhebliche Rechtsrisiken ein.



Job & Karriere

- 40 Kreative Arbeitgeber gefragt**
Im neuen Jahr verschärft sich der IT-Fachkräftemangel weiter. Viele begreifen nur langsam, dass heute die Arbeitnehmer die Regeln diktieren.
- 42 Personaler müssen schneller werden**
Personalabteilungen müssen schneller reagieren, wenn Bewerbungen eintreffen, und sie müssen die Kandidaten anders ansprechen. Das zeigte ein Recruiting-Gipfel der COMPUTERWOCHE.
- 44 Gegen das Wettrüsten**
Dickes Gehalt, schickes Auto und viel Freizeit: Mike Rübsamen, Gründer eines Softwarehauses, kann die überzogenen Forderungen vieler IT-Profis nicht mehr hören. Er möchte etwas anderes vermitteln: Sinn!
- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**

Nokia wird Netz-Vollausstatter für Unternehmen

Unternehmenskunden haben beim Netzausbau wieder mehr Auswahl: Neben Huawei mischt Nokia nun mit seiner Enterprise Business Group als zweiter Komplettanbieter für Netztechniken und -lösungen mit. Dabei investieren die Finnen verstärkt in die industrielle Ausrichtung ihres Portfolios. Gleichzeitig streichen sie hierzulande allerdings rund 520 Stellen.



Von Jürgen Hill,
Teamleiter Technologie

Nokia streicht in Deutschland über 500 Stellen

„Wir machen gute Fortschritte bei der Umsetzung unserer Strategie, leistungsstarke End-to-End-Netze zu errichten, neue Branchen und Unternehmenssegmente zu erschließen und ein eigenständiges Softwaregeschäft aufzubauen“, wirbt Wolfgang Hackenberg, Geschäftsführer der Nokia Solutions and Networks. Dennoch hat die Company nach wie vor ein Kostenproblem. Um langfristig wettbewerbsfähige Kostenstrukturen zu etablieren, will Nokia bis Ende 2020 seine Kosten um 700 Millionen Euro reduzieren. Dazu sollen in Deutschland rund 520 Stellen gestrichen werden. Wie es heißt, betrifft der geplante Stellenabbau alle Geschäftsbereiche, Funktionen und Standorte von Nokia in Deutschland.

Bis vor Kurzem hatten deutsche Unternehmen beim Aufbau von Corporate Networks wenig Auswahl. Wollten sie ihr Equipment aus einer Hand kaufen, so kam nur Huawei als Vollausstatter in Frage. Der chinesische Großkonzern war als einziger Hersteller in der Lage, sämtliche Ausrüstung vom LAN und WLAN über Fixed Lines und Rechenzentrums-Ausstattung bis hin zu Mobilfunknetzen zu liefern. Seit dem 1. Januar ist der deutsche Markt um einen Player reicher: Zu diesem Termin nahm Nokias Enterprise Business Group hierzulande ihre Tätigkeit auf. Der Anbieter will neben reiner Netztechnik auch Business Apps etwa für Anwendungen wie Predictive Maintenance oder Asset Optimization liefern.

Nach eigenen Angaben sind die Finnen damit neben Huawei der zweite Netz-Vollausstatter weltweit. Die Ausrichtung auf Großunternehmen und Industriekunden unterstreicht der Konzern mit seiner Nokia-for-Industries-Strategie. Um die industrielle Ausrichtung zu stärken, will das Unternehmen in Technologien wie Software-defined Networking (SDN) für Rechenzentren und SD-WAN-Anwendungen, Orchestrierung verteilter Cloud-Infrastrukturen, erweitertes Datenstreaming und Datenanalysen, Netzautomatisierung und Technologien für Funk-Campusnetze (Private LTE und 5G) investieren. Skeptikern, die an der Innovationskraft des Unternehmens im Vergleich zu Huawei zweifeln, halten die Finnen ihre Innovationsschmiede Nokia Bell Labs entgegen. Diese entstand, nachdem Nokia 2016 Alcatel-Lucent gekauft hatte und damit in den Besitz der renommierten Bell Labs kam. Aus der eigenen Organisation Nokia Future Works und den Bell Labs wurden dann die Nokia Bell Labs.



Zurück ins Enterprise-Business

Neben klassischer Netztechnik will Nokia die Enterprise-Kunden vor allem mit 5G-Technik für den Industrieinsatz locken. Dabei propagieren die Finnen im Campus- und Unternehmensumfeld 5G als Ersatz für die klassischen WLAN-Netze, da die neue Mobilfunktechnik zuverlässiger sei. Bei dem Bemühen, 5G im Fertigungsumfeld zu etablieren, steht Nokia nicht allein da, sondern übt den Schulterschluss mit Partnern wie Bosch, Daimler, Trumpf und anderen. Denn mit IoT und Industrie 4.0 stehen diese Unternehmen vor ähnlichen Herausforderungen:

- In den Maschinen fallen immer größere Datenmengen an, die weitertransportiert werden müssen.
- Flexiblere Produktionsprozesse fördern den Trend zu Produktions-Spots mit mehreren Robotern.
- Mit der wachsenden Zahl an (IoT-)Sensoren entstehen Sensor Clouds mit neuen Kommunikationsanforderungen.
- Smart Factories mit immer kleineren Losgrößen verlangen eine flexible durchgängige End-to-End-Kommunikation mit QoS-Mechanismen (Quality of Service).

Allianz Risk Barometer 2019 – die Angst vor Cyber-Angriffen wächst

Eine Umfrage des Allianz-Konzerns zeigt, dass Unternehmen in Cyber-Attacken ein wachsendes Risiko sehen. Die daraus resultierenden Schäden werden zu dem größer. Nicht immer helfen Versicherungen.



Von Martin Bayer,
Deputy Editorial Director

Cyber-Risiken wie Datenskandale, großflächige IT-Ausfälle und die Einführung strengerer Datenschutzbestimmungen rücken zunehmend in den Blickpunkt der Unternehmen. Laut dem Allianz Risk Barometer 2019 gehören Cyber-Vorfälle gemeinsam mit Betriebsunterbrechungen (je 37 Prozent der Antworten) zu den größten Geschäftsrisiken weltweit. Erstmals rangieren beide Negativszenarien im weltweiten Ranking auf den Spitzenplätzen – damit setzen Cyber-Risiken ihren kontinuierlichen Aufstieg im Risk-Ranking fort. Auf dem dritten Platz folgt die Sorge vor Naturkatastrophen. Neu unter die Top Ten der globalen Geschäftsrisiken bewegte sich in diesem Jahr der Fachkräftemangel – von Platz 15 auf Rang zehn. Neun Prozent der Befragten (2018: sechs Prozent) bezeichneten Probleme, die richtigen Skills im Arbeitsmarkt zu finden, als Gefahr für ihren Geschäftsbetrieb. Auch die Risiken rund um neue Technologien wie künst-

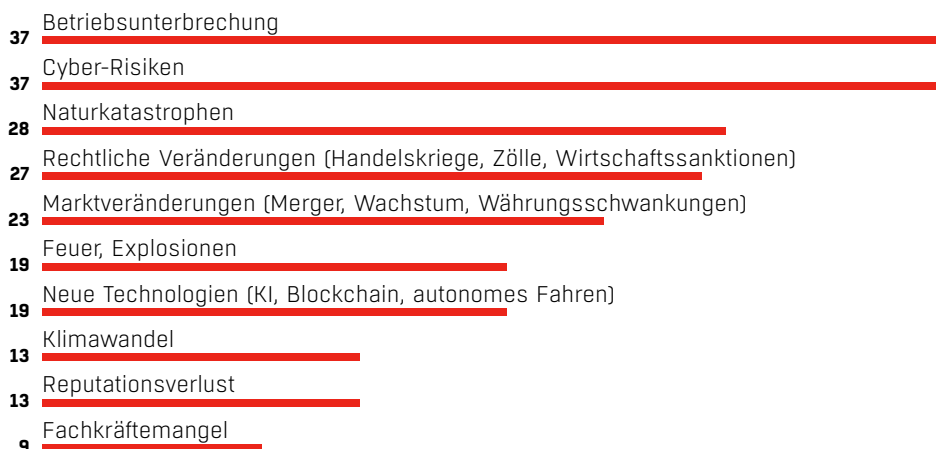
liche Intelligenz, autonome Fahrzeuge und Blockchain – Platz sieben im Ranking – werden nach wie vor als hoch eingeschätzt. Der Anteil der Befragten, die diese Aspekte als gefährlich einstufen, stieg im Jahresvergleich von 15 auf 19 Prozent. Das Allianz Risk Barometer des Industrieversicherers Allianz Global Corporate & Specialty (AGCS) untersuchte zum achten Mal die wichtigsten Risiken für Unternehmen weltweit. An der aktuellen Umfrage, die zum Jahresende 2018 veranstaltet wurde, beteiligten sich 2415 Experten aus 86 Ländern.

Neue Technologien – Chance und Risiko

Deutsche Betriebe fürchten am meisten das Risiko einer Betriebsunterbrechung (48 Prozent) knapp vor den Gefahren eines Cyber-Vorfalles (44 Prozent). Die Sorge vor rechtlichen Veränderungen im Wirtschaftsumfeld, wie sie zum Beispiel durch Handelskriege, Zölle, Wirtschaftssanktionen oder den nach wie vor unsicheren Ausgang der Brexit-Verhandlungen hervorgerufen werden, nimmt erstmals Platz drei im deutschen Ranking ein (35 Prozent) und rangiert damit noch vor den Naturkatastrophen (28 Prozent). Risiken, die von neuen Technologien wie künstlicher Intelligenz oder autonomem Fahren ausgehen, sind ein weiterer Aufsteiger im deutschen Ranking und liegen erstmals auf Platz fünf (20 Prozent) gegenüber Platz sieben im Vorjahr.

Die weltweit größten Business-Risiken 2019

Unternehmen fürchten sich vor allem vor einem Betriebsausfall. Doch auch Cyber-Vorfälle werden zu einer immer größeren Gefahr – zumal sie ganze Firmen lahmlegen können.



Angaben in Prozent; Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty

Interessanterweise findet sich hierzulande der Fachkräftemangel nicht unter den zehn wichtigsten Risikofaktoren. Dabei weisen Verbände wie der Bitkom immer wieder darauf hin, dass gerade im IT-Umfeld Zehntausende Stellen nicht besetzt werden könnten, weil die benötigten Spezialisten auf dem Arbeitsmarkt nicht verfügbar seien. Als gravierender wird das Problem in unseren Nachbarländern eingeschätzt: Niederlande (Platz zehn, zwölf Prozent), Österreich (Platz neun, 13 Prozent), Belgien (Platz acht, 13 Prozent) Schweiz (Platz neun, 15 Prozent) und Polen (Platz sechs, 23 Prozent).